

## Brancheninfo Kunststoffverarbeitende Industrie

### Jahresbericht 2010 mit Ausblick 2011

Die deutschen Kunststoffverarbeiter befinden sich wieder auf Kurs und erreichten 2010 schon fast das Vorkrisenniveau. Diese überaus erfreuliche Entwicklung belegen das Umsatzwachstum von 14 % (1,8 % unter 2008), die um 7 % gestiegene Jahresproduktion sowie die damit verbundene Erhöhung der Kapazitätsauslastung. Der Aufschwung wurde von Inlandsumsätzen und Export gleichermaßen getragen. Die Zuwachsraten fallen in den einzelnen Branchensegmenten sehr unterschiedlich aus, was vor allem aus der jeweiligen Krisenbetroffenheit resultiert. Trotz dieser guten Ergebnisse hat die Krise mit einem Rückgang der Anzahl der Betriebe um 5 % auf 1.531 (Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten) und einer um 1 % gesunkenen Beschäftigtenzahl auf 237.250 ihre Spuren hinterlassen.

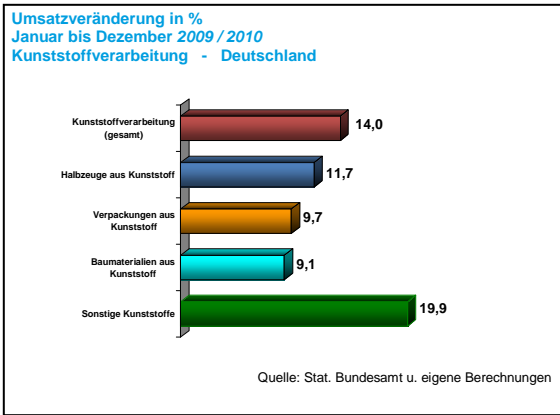
#### Umsatz nach Sparten

Der umsatzstärkste Bereich, die Kunststoffverpackung, verzeichnete einen Zuwachs von 9,7 %. Während der Markt bei Konsum- und Lebensmittelverpackungen relativ konstant blieb, profitierten die Hersteller von Industrieverpackungen vom wirtschaftlichen Aufschwung. Die Produktion von Verpackungsfolien legte um 11 % zu.

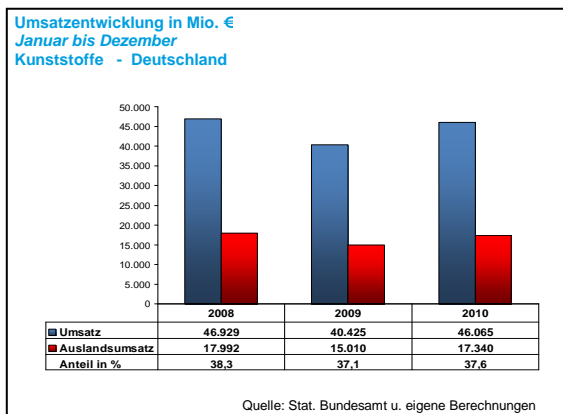
Weit größer waren die Schwankungen bei der Herstellung technischer Kunststoffteile für die Automobil- und Elektroindustrie sowie den Maschinenbau. Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. (GKV) weist für dieses Segment in 2009 einen Umsatzrückgang von 23 % und in 2010 einen ebenso deutlichen Zuwachs von 22,7 % aus. Größter Abnehmer ist die Automobilindustrie. Und diese legte dank eines kräftigen Exportwachstums sowohl bei Pkw und hier vor allem in der oberen Mittelklasse und im Premiumbereich, aber auch bei Nutzfahrzeugen, kräftig zu. So stieg die Pkw-Produktion in Deutschland um 12 %, die der Nutzfahrzeuge um 45 %. Das Statistische Bundesamt weist insgesamt für Halbzeuge aus Kunststoff ein Umsatzplus gegenüber 2009 von 11,7 % aus. Im Jahr zuvor musste noch ein Rückgang von 15,8 % hingenommen werden. Die Exporte legten mit einem Zugewinn von 13,5 % etwas stärker zu als die Umsätze im Inland (+10 %).

Im Bereich sonstige Kunststoffwaren (Haushalt, Konsumwaren, Medizin, Sport und Freizeit, ...) konnte das in 2009 entstandene Minus von 15,5 % mit einer Steigerung in 2010 um 19,9 % mehr als wett gemacht werden. Damit wurden auch die Ergebnisse von 2008 um 1,3 % übertroffen. Die produzierte Tonnage wuchs in 2010 gegenüber 2009 um 7,4 %.

Eine erfreuliche Entwicklung nahmen auch Baumaterialien aus Kunststoff. Deren Umsätze stiegen in 2010 gegenüber 2009 zwar „nur“ um 9,1 %, erreichten aber damit bereits Vorkrisenniveau. Der Abschwung in 2009 war dank verschiedener Förderprogramme, die auch noch in 2010 wirkten und der damit verbundenen relativ stabilen Inlandsbaukonjunktur mit nur 4,1 % moderat ausgefallen. Die Förderung der energetischen Gebäudesanierung erwies sich weiterhin als Treiber. Hinzu kamen gestiegene Bauinvestitionen durch Bund, Länder und Kommunen. Der deutsche Markt bildete eine entscheidende Stütze für die positiven Umsatzentwicklungen bei Baumaterialien aus Kunststoff. Die Inlandsumsätze stiegen um 9,8 %. Ein Aufwärtstrend war auch beim Export zu verzeichnen (+7,1 %). Dafür verantwortlich zeichneten die Märkte in Mittel- und Osteuropa, während Spanien, Großbritannien aber auch die skandinavischen Länder Sorgenkinder blieben.



Über alle Sparten hinweg bildete der Export in 2010 wie schon in den Vorkrisenjahren eine wichtige Stütze. Währungsturbulenzen wie in 2009, z.B. beim Rubel blieben weitgehend aus. Der Auslandsumsatz erreichte einen Anteil von 37,6 % (2009: 37,1 %) und stieg um 15,5 % auf 17,3 Mrd. EUR. Der Inlandsmarkt legte um 13 % zu.



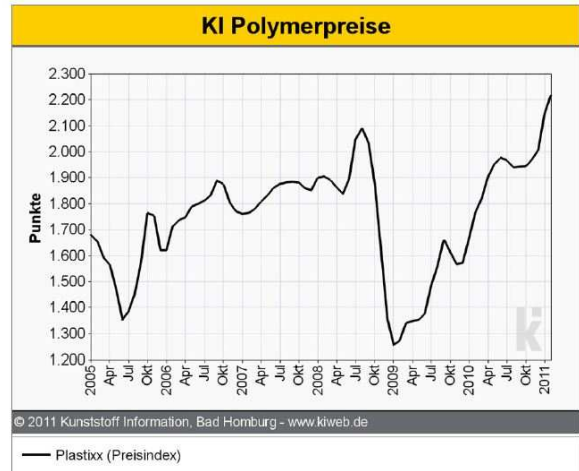
Nach einer GKV-Umfrage verzeichneten 87 % der Unternehmen Umsatzzuwächse, während lediglich 5 % Rückgänge meldeten. Etwa die Hälfte des Umsatzwachstums resultiert aus Mengen-, die andere Hälfte aus Preissteigerungen. Die Weitergabe der gestiegenen Rohstoffpreise an die Kunden gelang in den einzelnen Sparten sehr unterschiedlich.

### Rohstoffpreise stiegen exorbitant

In 2009 sorgten die gesunkenen Rohstoffpreise noch für Entlastung. Mit dem Anziehen der Konjunktur und dem damit verbundenen Anstieg der Rohölpreise entwickelten sich die Polymerpreise exorbitant. 2009 noch im 5-Jahrestief stiegen sie innerhalb eines Jahres auf Rekordhöhe. Mittlerweile gestaltet sich auch die Rohstoffverfügbarkeit problematisch.

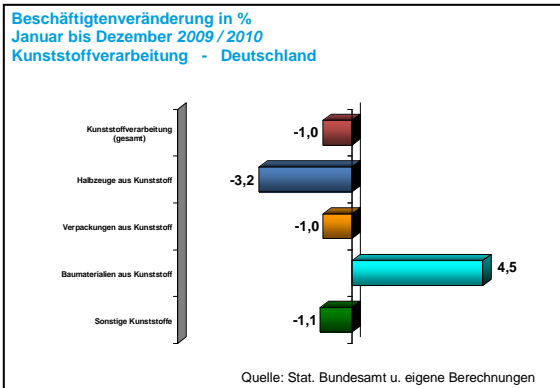
Die Weitergabe der gestiegenen Preise an die Kunden gelang in 2010 nicht in gleichem Maße. Erschwerend kam hinzu, dass die Rohstoffpreise kurzfristigen Schwankungen zu meist nach oben unterlagen, Preisanpassungen bei Kunden jedoch meist nur halbjährlich durchsetzbar sind.

### **Polymerpreisentwicklung**



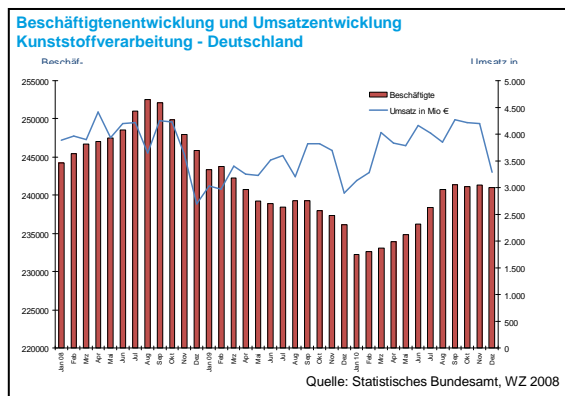
### Zurückhaltende Personalpolitik

Wie kaum eine andere Branche hatte die Kunststoffverarbeitende Industrie im Zeitraum 2005 – 2008 Arbeitsplätze aufgebaut. Der zunehmende Einsatz von Kunststoffen in vielen Bereichen und die identifizierten Wachstumsmärkte führten zu Kapazitätserweiterungen und ließen die Zahl der erfassten Unternehmen und deren Mitarbeiter steigen. Während der Krise erfolgte der Personalabbau dank der bekannten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, dem verantwortungsbewussten Handeln der Sozial- und Betriebspartner bei weitem nicht analog dem Abschwung. Dennoch hat die Krise ihre Spuren hinterlassen. Zum einen zeichnen dafür Insolvenzen in zu meist kleinen Betrieben mit geringer Kapitalausstattung verantwortlich. Die Zahl der erfassten Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten sank um 78 (-5 %) auf 1.531. Hinzu kam ein Abbau von Arbeitsplätzen, insbesondere im Bereich technischer Teile (unter anderem Automobilzulieferer) in Folge von verschärften Wettbewerbsbedingungen und Marktvereinbarungen. Andererseits verlief die Personalentwicklung trotz verbesserter Auftragslage und deutlich gestiegenem Geschäftsklima eher verhalten.



Das führte in Summe zu einer Reduzierung der Zahl der Beschäftigten um 2.496 (-1 %) auf 237.242. Während bei Halbzeugen aus Kunststoffen die Beschäftigtenzahl mit -3,2 % deutlicher sank, erfolgte im Bereich Baumaterialien aus Kunststoff mit einem Beschäftigungsaufbau um 1.272 Arbeitskräfte (+4,5 %) ein deutlicher Zuwachs. Im Verpackungs- und Konsumbereich lagen Veränderungen von -1 % vor.

Die Diskrepanz zwischen Umsatz und Beschäftigtenentwicklung ließen die Kennziffer Umsatz pro Beschäftigten gegenüber 2009 deutlich um 15,2 % steigen. Anders ausgedrückt: Die Beschäftigten leisteten einen ganz erheblichen Beitrag zu diesem fulminanten Aufschwung.



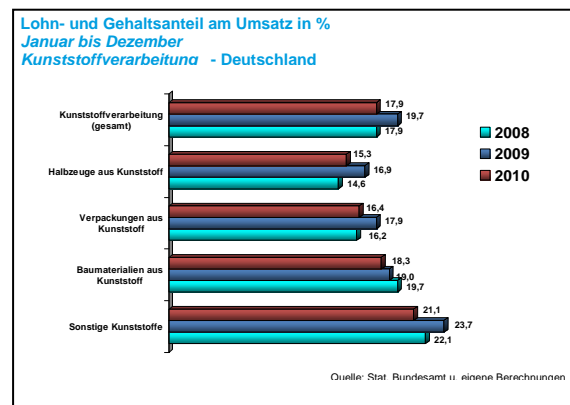
### Qualifiziertes Personal – Voraussetzung für Wachstum

Aufgrund des in den letzten Jahren beklagten Fachkräftemangels, den Schwierigkeiten, Ausbildungsplätze mit geeigneten Jugendlichen zu besetzen und der demografischen Entwicklung hat ein Umdenken in der Personalpolitik eingesetzt. Gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiter bilden die Voraussetzung, um in dem sich verschärfenden Wettbewerb zu bestehen, aber auch, um die Wachstumschancen zu nutzen. Die IG BCE, in der Vergangenheit wiederholt Initiator von Ausbildungsaktivitäten, unterstützt deshalb die Kunststoffschaufbildungs-

initiative KAI, um junge Menschen für einen Beruf in der Kunststoffbranche zu begeistern.

### Einkommensentwicklung

Trotz gesunkener Beschäftigtenzahl stieg die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesene Lohn- und Gehaltssumme um 3,6 %. Die Ursache hierfür liegt hauptsächlich im Auslaufen der Kurzarbeit begründet. Der Anstieg fällt durch die moderaten Tarifabschlüsse zur Bewältigung der Krise im Vergleich zur Umsatzentwicklung gering aus. Die Ausgaben für Personal sanken gegenüber dem Jahr 2008 bei vergleichbaren Umsätzen um 1,6 %. Der Anteil des Entgelts am Umsatz beträgt 17,9 %, schwankt jedoch in Abhängigkeit des Automatisierungsgrades zwischen den Sparten.



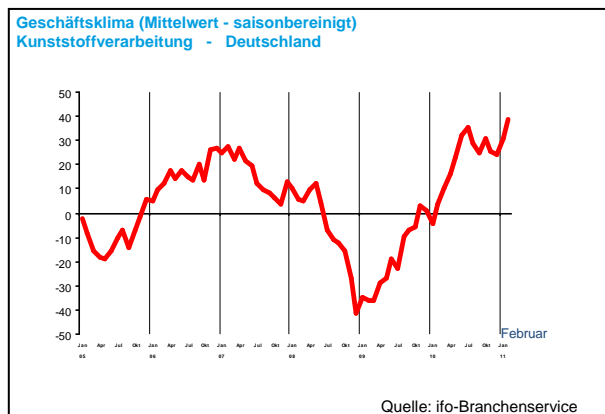
### Ausblick für 2011

Kunststoffprodukte befinden sich weiter auf dem Vormarsch. Für die Jahre bis 2015 wird ein jährlich steigender Kunststoffverbrauch pro Kopf von 4,1 % weltweit und gar von 7,3 % für Zentraleuropa prognostiziert. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten aufgrund der hervorragenden Produkteigenschaften, der hohe Beitrag zur Energie- und Ressourceneffizienz wie auch das zunehmende Recycling von Kunststoffprodukten treiben diese Entwicklung. Neue Chancen entstehen zudem durch den Einsatz von Biokunststoffen.

Zum Thema Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz haben der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V., Plastics Europe Deutschland e.V. und die IG BCE eine gemeinsame Initiative gestartet, die eingebunden ist in das Netzwerk Ressourceneffizienz des Bundesumweltministeriums. Gefördert wird das gestartete Projekt durch die Hans-Böckler-Stiftung, die Bearbeitung übernehmen die Stiftung Arbeit und Umwelt der IG BCE sowie Sustain Consult - Beratungsgesellschaft

für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung mbH. Neben dem Beitrag innovativer Kunststoffe für zukünftige Energie- und Versorgungskonzepte werden Ressourceneffizienzpotenziale entlang der betrieblichen Wertschöpfungskette als Beispiele guter Praxis identifiziert.

Die allgemeine Konjunktorentwicklung, die damit verbundene gute Auftragslage sowie die Zukunftspotenziale haben zu einem deutlichen Anstieg des Geschäftsklimas geführt.



In einer vom GKV durchgeführten Befragung berichten die Unternehmen von Auftragsbeständen von durchschnittlich 9,3 Wochen und einer gestiegenen Kapazitätsauslastung auf 83,4 %. Im Jahresdurchschnitt 2010 wurde eine Kapazitätsauslastung von 75,9 % erreicht. Auch im Jahr 2008 lag diese mit 82,2 % unter dem Wert Stand Januar 2011. Grundlage für diese Entwicklung sind unter anderem

- die gute Baukonjunktur einschließlich der dazu aufgelegten Förderprogramme, wobei auch der osteuropäische Markt deutlich anzieht,
- die weiter steigende Fahrzeugproduktion, insbesondere durch Exporte,
- der mit der allgemeinen Konjunktur verbundene Anstieg des Gütertransports und damit des Bedarfs an Industrieverpackungen
- sowie das insgesamt positive Konsumklima.

Vor diesem Hintergrund erwarten 72 % der befragten Unternehmen steigende Umsätze und nur 3 % rechnen mit einem Umsatzrückgang.

Die hohen Energie- und Rohstoffpreise drücken verstärkt auf die Margen. So erwarten trotz steigender Umsätze rund die Hälfte der Unternehmen gleichbleibende Erträge. 36 % sehen Spielraum für Ertragssteigerungen während 15 % mit sinkenden Erträgen rechnen.

Den Schwerpunkt bei der Investitionsplanung bilden Rationalisierungs- und Erweiterungsinvestitionen, die in Summe über die Hälfte der Gesamtinvestitionen ausmachen. Ersatzinvestitionen liegen bei 32 %, die Anzahl der Maßnahmen für die Umwelt beträgt 11 %. Aus unserer Sicht erfreulich ist der unverändert geringe Anteil an Auslandsinvestitionen mit 4 %.

Nach wie vor verhalten erscheint die Personalplanung für 2011. 59 % der befragten Unternehmen gehen ihre Ziele mit unverändertem Personalbestand an. Immerhin 35 % rechnen mit einem Personalaufbau und nur 6 % gehen von einer Absenkung der Zahl der Beschäftigten aus.

Resümierend lässt sich festhalten, dass die deutschen Kunststoffverarbeiter in die Erfolgspur zurückgekehrt sind. Die bereits in der Vergangenheit beschriebenen Standortvorteile, wie die gute Vernetzung zwischen Kunststoffherzeugern, Maschinenbauern und Verarbeitern, die gute Zusammenarbeit mit Wissenschaftseinrichtungen zur Erschließung des Innovationspotenzials und nicht zuletzt die gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeiter sind der Garant dafür, diese Entwicklung fortzusetzen.

#### Impressum

Herausgeber: IG Bergbau, Chemie, Energie, Hauptvorstand  
 Verantwortlich: Michael Vassiliadis  
 Text/Redaktion: Holger Michel  
 Abt. Wirtschafts- u. Industriepolitik  
 Kontakt: holger.michel@igbce.de  
 Gestaltung: silberland medienprojekte GmbH

Hannover, März 2011